Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

56. Jahrgang.

Anzeigen-Preise:

Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

Fernsprecher 94.

Nr. 50. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Dienstag, den 28. Februar. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1928**

Die Stadt Berlin empfängt einen König.

Das afghanische Königspaar im Rathause.

Freitag mittag hatte die Reichshauptstadt als Gast das afghanischen Königspaares durch die städtischen Körperschaften einen festlichen und herzlichen Empfang bereitet. Punkt 12 Uhr trafen die hohen Herrschaften mit Gefolge im Rathause ein, in der Vorhalle von Oberbürgermeister Böß, Stadtverordnetenvorsteher Haß, Stadtsyndikus Lange und Stadtrat Bennecke empfangen. Nach gegenseitiger Vorstellung führte der Oberbürgermeister das Königspaar die Freitreppe hinauf, an deren oberen Ende Frau Oberbürgermeister Böß, die Mitglieder des Magistrats, die stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher, die Mitglieder des Festausschusses und die Gartenbaubeziehungen mit Sträußen für die Damen die hohen Gäste erwarteten. Beim Betreten des Sitzungssaales spielte der Kosleckesche Bläserchor eine Fest-Fanfare. Nachdem die Gäste Platz genommen hatten, sang der Berliner Lehrergesangverein seinen „Wahlspruch". Hierauf betrat

Oberbürgermeister Dr. Böß

das Podium und hielt eine Begrüßungsansprache, in der er u. a. ausführte:

In Eueren Majestäten grüßen wir die Gäste der deutschen Republik, unseres allverehrten Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und der Reichsregierung. Wir erblicken in Euerer Majestät den Führer des unabhängigen, freiheits- und kulturfreudigen weit ausgedehnten Afghanenreiches. Ihr Besuch in unserem Vaterlande gilt auch der Entwickelung städtischer Einrichtungen. Die Stadt Berlin freut sich an dem großen Interesse Euerer Majestät auf diesem Gebiet und wird bereitwilligst Euerer Majestät beim Studium ihrer Einrichtungen zur Verfügung stehen. Mit höchster Achtung haben wir von der erfolgreichen fortschrittlichen Organisation der afghanischen Städte, von der modernen Arbeit im Reiche der Afghanen auf dem Gebiete des Städtebaues, des Verkehrswesens, des Schul- und Krankenhauswesens und von so vielfacher anderer Kulturarbeit, besonders aber von der Errichtung der neuen Reichshauptstadt erfahren.

Nach einer kurzen Erwiderung des Königs trug sich das Königspaar in das „Goldene Buch" der Stadt ein. Vorträge des Berliner Lehrergesangvereins und des Kosleckeschen Bläserchors beschlossen die Begrüßungsfeier, an die sich ein Frühstück im Festsaal anschloß.

Nach Beendigung der Tafel begaben sich die Gäste in den Stadtverordneten-Sitzungssaal, wo der Schwarzmeierische Kinderchor inzwischen Aufstellung genommen hatte und dem Königspaare einige Volkslieder vortrug. Hiermit hatte die Veranstaltung ihr Ende erreicht.

Das Geschenk der Stadt Berlin.

Bei dem Empfang im Rathause wurde dem König von Afghanistan als Geschenk der Stadt Berlin eine in Leder gebundene Mappe überreicht, die eine Reihe von Kupferstichen enthält, und zwar den alten Judenhof, das Märkische Museum, das Portal des Kaufhauses Wertheim, die Leipziger Straße, das Schulhaus in der Christburger Straße, Ansichten der Heilanstalt Buch, das Stadthaus, den Hohen Steinweg mit der Marienkirche, das frühere Ephraimsche Palais am Gendarmenmarkt, den Französischen Dom, die alte Bibliothek Unter den Linden, die Linden selbst und den Märchenbrunnen.

•

Eine Richtigstellung.

Ueber die Worte, die Vizekanzler Hergt beim Empfang durch den König von Afghanistan an diesen gerichtet, sind in der Presse unzutreffende Mitteilungen gemacht worden. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Reichsminister Hergt lediglich gesagt, das deutsche Volk leide immer noch unter den Folgen des Krieges, es müsse sich daher in seinen Kundgebungen würdevolle Zurückhaltung auferlegen. Um so mehr dränge es ihn, dem König zu versichern, daß sein Besuch vom deutschen Volke mit herzlichster Freude begrüßt würde. Das Verhältnis zwischen Deutschland und Afghanistan beruhe auf gegenseitigen Sympathien und treuer Freundschaft.

•

Das Festessen beim Reichskanzler.

Ein Trinkspruch Hergts.

Reichskanzler Dr. Marx und Gemahlin hatten für Donnerstag abend das afghanische Königspaar zu einem Festessen geladen. Das Königspaar, der Reichspräsident, das beiderseitige Gefolge, sowie die übrigen Gäste wurden durch Frau Reichskanzler Dr. Marx, unterstützt durch den Stellvertreter des Reichskanzlers Exzellenz Hergt und Staatssekretär Dr. Pünder begrüßt. Daran schloß sich die Vorstellung der Reichs- und Staatsminister an, welche sich im Kabinettszimmer versammelt hatten.

Nach der Vorstellung begaben sich die geladenen Gäste in den Kongreßsaal. Der König führte Frau Reichskanzler Dr. Marx, während der Reichspräsident und Exzellenz Hergt die Königin geleiteten. Während des Essens begrüßte Vizekanzler Exzellenz Hergt in Vertretung des Reichskanzlers das afghanische Königspaar mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Die Quelle der Kraft eines Volkes liegt in seinem Willen zu ernster Arbeit und in dem Ringen um Ideale und hohe Ziele. Die Erinnerung an die großen Männer und die Taten der Vergangenheit wird mit dazu den Ansporn liefern. In dieser Auffassung glauben wir uns mit Euerer Majestät eins fühlen zu dürfen. Wir wissen, daß Euere Majestät das ganze Leben der ernsten Arbeit widmen und alle Kraft einsetzen, um das afghanische Volk reich und glücklich zu machen. Voller Bewunderung sehen wir die Erfolge dieser Arbeit. Sie haben Ihrem Lande eine Verfassung und Gesetze gegeben und arbeiten unermüdlich an der Entwicklung seiner Wirtschaft. Binnen weniger Jahre haben Sie Ihrem Lande die Anerkennung der ganzen Welt verschafft. Es erfüllt uns mit besonderer Genugtuung, daß Sie bei Ihrem Wirken sich deutscher Mitarbeit bedienen. Deutschland wird auch in Zukunft gerne seine eigenen Kräfte zur Verfügung stellen, um die beiderseitigen Beziehungen auf das fruchtbarste zu gestalten.

Deutschland hat nicht vergessen, was es den Freunden zu verdanken hat, die sich in schweren Zeiten nicht von ihm abgewandt haben. Wir wissen, daß Afghanistans Sympathien stets uns gegolten haben, und wir erwidern diese Sympathien mit der Versicherung, daß auch Afghanistan stets mit der Zuneigung Deutschlands rechnen kann.

König Aman Ullah

erwiderte mit folgenden Worten in afghanischer Sprache, die von einem Dolmetscher ins Deutsche übertragen wurden:

Euere Exzellenz!

Ich danke Ihnen sehr für Ihre schönen und freundlichen Worte und die innigen Gefühle, die Sie mir und meiner Regierung gegenüber zum Ausdruck gebracht haben, und die ich niemals vergessen werde. Ich bin dessen sicher, daß die Freundschaft zwischen den beiden tapferen Völkern in Afghanistan und Deutschland für immer bestehen bleiben wird. Ich wünsche eine friedliche Weiterentwickelung des deutschen Volkes und trinke auf das Wohl der Anwesenden und auf eine baldige Besserung der Gesundheit des leider erkrankten Herrn Reichskanzler.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 25. Februar 1928.

* **Das Auswärtige Amt warnt vor Beteiligung an Waffenlieferungen nach China.** Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts hat in einem Schreiben an den Ostasiatischen Verein in Hamburg ausgeführt, er erkenne an, daß die Mitgliedsfirmen des Ostasiatischen Vereins, in Erfüllung ihrer im April vorigen Jahres dem Auswärtigen Amt gegenüber übernommenen Verpflichtung, Verschiffungen von Kriegswaffen nach China von deutschen Häfen aus und auf deutschen Schiffen unterlassen haben. Im Hinblick auf die politischen Verhältnisse in China sehe er sich aber veranlaßt, die deutschen Chinafirmen vor jeder Beteiligung an Waffenlieferungen nach China, auch auf anderen Wegen, nachdrücklich zu warnen.

* **Berlin.** Der Preußische Landtag ist zum kommenden Montag zu einer neuen Sitzung einberufen, in der die politische Lage weiter erörtert werden soll.

* **München.** Wegen der Forderung des Bayerischen Bauernbundes, daß nur die Gehälter der unteren und mittleren Beamten aufgebessert werden, hat der Ministerpräsident Dr. Held mit dem Rücktritt des Kabinetts gedroht.

Reformen der Reichspost.

Rationalisierung und Mechanisierung.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost trat am Freitag zur Beratung und Feststellung des Nachtragshaushalts für 1927 und des Haushalts für 1928 zusammen. Der Reichspostminister gab einleitend eine Darstellung über die Verkehrs- und Wirtschaftslage der Deutschen Reichspost, wobei er u. a. ausführte:

Von einem ungünstigen Einfluß der Postgebührenerhöhung auf die allgemeine Preisbildung könne endgültig nicht mehr gesprochen werden. Auch ist ein Verkehrsrückgang infolge der Gebührenerhöhung nicht wahrzunehmen. Die Deutsche Reichspost arbeitet seit Monaten planmäßig an der

Reform und Rationalisierung der gesamten Verwaltung

und des Betriebs. Das Reichspostministerium werde ab 1. April durch Erhöhung der Zuständigkeiten der Oberpostdirektionen um etwa 115 Kräfte verringert. Der Geschäftsgang der Oberpostdirektionen wird durch Bildung geschäftsführender Oberpostdirektionen zusammengefaßt und vereinfacht werden. Die vorhandenen 36 Betriebswerkstätten werden auf 5 abgemindert werden. Der praktische Betriebs- und Verwaltungsdienst der Postanstalten wird durch einen ins Leben gerufenen Bezirkswirtschaftsdienst systematisch untersucht und vereinfacht werden. Hierdurch sind im letzten Vierteljahr 740 Kräfte eingespart worden. Die Verkehrsämter eines Ortes sollen soweit als möglich zusammengefaßt werden. Kleinere Postämter werden als Abteilungen dem nächstgrößeren Postamt zugeteilt werden. An 360 Orten werden zur Vereinfachung und Beschleunigung des Betriebes Mechanisierungsanlagen eingerichtet, die Zahl der Kraftfahrzeuge und Elektrokarren, der Bureau- und Betriebsmaschinen vermehrt. Im Postscheckbetrieb wurde hierdurch eine Personalersparnis von 30 Prozent erzielt. Die Rationalisierung wurde ferner in der Normung der Geräte allgemein durchgeführt. In der

Einführung von Verkehrsverbesserungen

wurde fortgefahren. Die Umgestaltung und Verkraftung des Landpostwesens wurde in Angriff genommen. Geschlossene Postanstalten wurden wieder aufgemacht, die Schalter- und Fernsprechstunden, namentlich auf dem Lande, wesentlich erweitert, weitere Zustellgänge eingeführt, die Postverbindungen auf den Eisenbahnen und Landstraßen wesentlich vermehrt.

Bauernot ist Volksnot.

Berlin, 25. Februar. Die vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands veröffentlichen folgenden Aufruf:

Die Notlage der Landwirtschaft ist zu einer unmittelbaren Gefahr für jeden Volksgenossen geworden. Die Industrie erkennt, daß sie neben einer verlorenen Landwirtschaft selbst verloren ist. Die deutsche Arbeiterschaft sägt den Ast ab, auf dem sie selber sitzt, wenn sie sich durch die marxistische Hetze weiter in Blindheit halten läßt und nicht erkennt, daß sie auf Gedeih und Verderb verbunden ist mit dem Schicksal des deutschen Bodens, mit dem Schicksal der deutschen Landwirtschaft. Die V. v. V. D. stellen sich geschlossen und entschlossen neben die Landvolkbewegung und vor ihre Forderungen und rufen alle Einsichtigen in unserem Volke, alle die auf die noch gesunden Selbsterhaltungstrieb haben und die nicht verhungern wollen, die Zeichen der Zeit zu erkennen und an ihrem Teil mitzuhelfen, daß das Staatssteuer endlich umgestellt werde.

Für das Präsidium der Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands. Graf v. d. Goltz.

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler

Neubeginn am 20. und 21. April 1928.

Lose zu 3-, 6-, 12-, 24,- RM. vorrätig.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau—Bernstadt.

Schlesische Landbundvertreter in Berlin.

Berlin, 25. Februar. Am Freitag wurden Vertreter des Schlesischen Landbundes unter Führung von Bauer-Dittersbach vom preußischen Landwirtschaftsminister Steiger empfangen. Der Minister wurde um seine Stellungnahme zu den Hauptpunkten des Notprogramms des Reichslandbundes ersucht. Die Abordnung machte den Minister besonders darauf aufmerksam, daß die Tatsache, daß zahllose Waggonladungen sogenannter tschechoslowakischer Kartoffeln, bei denen es sich dem Vernehmen nach um polnische Kartoffeln handelt, den schlesischen Kartoffelmarkt schwer belasten. Man wies darauf hin, daß die Erregung unter den Landarbeitern im Hinblick auf die den Arbeitslosen gewährten Sätze fortwährend im Steigen begriffen ist. Gegenüber dem Hinweis des Ministers auf den Erlaß des preußischen Finanzministers betreffend Stundung und Erlaß der Grundvermögensteuer glaubte die Abordnung feststellen zu müssen, daß die nachgeordneten Stellen entgegen der ministeriellen Anweisung zu scharf vorgehen. Insbesondere wurde Klage geführt über das Verhalten der Katasterbehörden und die Landratsämter. Wenn die Deputation von dem Minister mit dem Gefühl scheiden konnte, daß er den landwirtschaftlichen Belangen gegenüber Verständnis bekundet, so ist es mit Verständnis allein nicht getan, sondern es muß eine wirksame Hilfe einsetzen.

Beisetzung des Großadmirals von Koester.

Kiel, 25. Februar. Heute nachmittag fand unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung die feierliche Beisetzung des am Dienstag verstorbenen Großadmirals Hans von Koester statt. An die Trauerfeier in der Pauluskirche, in der Militär-Oberpfarrer Dehmel die Gedächtnisrede hielt, schloß sich die Ueberführung des Verewigten nach dem Garnisonfriedhof, auf dem unter Abgabe von drei Ehrensalven die Beisetzung in die Familiengrabstätte erfolgte. Reichswehrminister Groener und der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, die an der Teilnahme verhindert waren, hatten sich durch den Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Dr Roeder, vertreten lassen. Die im Hafen liegenden Schiffe der Reichsmarine hatten Flaggen und Gösch Halbstock gesetzt ebenso die Marine und städtischen Gebäude und zahlreiche Privathäuser. Am Trauerzuge nahmen Abteilungen der Reichswehr und Abordnungen der Reichsmarine teil.

Barmat-Prozeß.

Julius Barmat 5 Jahre Gefängnis.

Berlin, 25. Februar. Im Barmatprozeß verkündete heute mittag Oberstaatsanwalt Dr. Trautmann gegen den Angeklagten Julius Barmat die Strafanträge. Nach der Aufzählung der einzelnen Anträge beantragte er gegen Julius Barmat auf folgende Gesamtstrafen zu erkennen: Fünf Jahre Gefängnis und 480 000 Mark Geldstrafe, eventuell für je 1000 Mark einen Tag Gefängnis, ferner Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren, Verfallserklärung gemäß § 335, endlich Anrechnung der in der Zeit vom 31. Dezember 1924 bis 23. Mai 1925 und vom 6. März 1926 bis 17. März 1927 erlittenen Untersuchungshaft mit 155 Tagen auf die zu erkennende Strafe.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt".

Rede des Präsidenten Dr. Brandes zur Eröffnung der 10. Hauptversammlung der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer am 30. Januar 1928.

Meine Herren! Wenn man heute die Lage der Landwirtschaft beschreiben will, so kann man nur sagen, sie ist nahezu verzweifelt; es gärt überall. Zehntausende von Bauern strömen fast tödlich in den verschiedensten Landesteilen zusammen, die Säle können die Massen nicht fassen. Der Refrain ist überall derselbe: Wir sind am Ende unserer Kraft, sind aber nicht gewillt, uns einfach von der Scholle vertreiben zu lassen, wir bitten nicht mehr, wir fordern, daß uns Existenzmöglichkeit gegeben wird, daß der Landwirtschaft ihr Recht wird, und wir werden für dieses Ziel unweigerlich kämpfen. Und, meine Herren, in diesem Kampf, von harten Bauern geführt, wird es, wenn es dazu kommt, was Gott verhüten wolle, hart hergehen! Dieser Kampf wird keine Spiegelfechterei sein; denn es geht um die Existenz des Bauern. Es heißt, den Ernst dieser Lage völlig verkennen, wenn man glaubt, daß dieser allgemeine Aufschrei der Bauern durch Agitation erzeugt sei. Ach nein, meine Herren, der deutsche Bauer ist in dieser Beziehung sehr unzugänglich und schwerfällig; in der Vertretung seiner Interessen vielleicht zu schwerfällig. Er bleibt lieber zu Hause, als in Versammlungen zu laufen. Nicht Agitation oder Gewinnsucht, sondern nur die bittere Not treibt ihn jetzt heraus, treibt ihn zu Massenzusammenschluß und Kampf. Das, meine Herren, ist kurz skizziert die jetzige Lage.

In der ganzen Landwirtschaft wird jetzt gefragt, wie war es möglich, es so weit kommen zu lassen. Ich will auf die Beantwortung dieser Frage nicht eingehen, will nicht die Schuldfrage erörtern. Vorausgesagt ist diese Entwicklung von allen landwirtschaftlichen Organisationen lange genug. Wege zur Abhilfe sind rechtzeitig von allen Organisationen gewiesen. Daß man die Dinge hat laufen lassen, daß man nicht rechtzeitig auf die Vertreter der Landwirtschaft hat hören wollen, ist nicht deren Schuld. Das Schlimme ist nur, daß jetzt die Sanierung sehr viel schwerer ist, als wenn man vor Jahren nach der Stabilisierung der Währung der Landwirtschaft eine rentable Betriebsführung ermöglicht hätte. Und je länger die Unrentabilität noch bestehen bleibt, um so schwieriger wird eine Sanierung, bis schließlich der Moment gekommen ist, wo es heißt: Zu spät! Und was dann bei einem Zusammenbruch der landwirtschaftlichen Produktion die Folge für das ganze deutsche Volk wäre, das haben sich wohl noch die wenigsten klar gemacht.

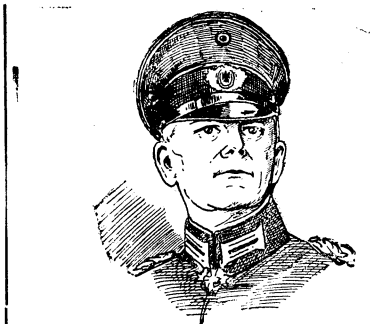
Jetzt, ich kann nur sagen in zwölfter Stunde, haben die Regierungsparteien im Reichstag die Ihnen bekannten Beschlüsse über eine Hilfsaktion für die Landwirtschaft gefaßt. Man mag in Einzelheiten anderer Ansicht sein, und sicher wird über Ausführung und Ergänzung noch manches zu sagen und zu verhandeln sein. Aber, meine Herren, das wollen wir doch dankbar anerkennen, daß es der erste größere Versuch ist, der, getragen von der Erkenntnis des Ernstes der Lage, geeignet sein kann, eine augenblickliche Hilfe in der Kreditfrage zu bringen und dadurch vielen Betrieben eine Atempause zu verschaffen. Und deshalb möchte ich auch glauben, daß es jetzt nicht richtig wäre, alle möglichen anderen Pläne dazwischen zu werfen. Kreditsanierungspläne für die Landwirtschaft sind ja von vielen Seiten aufgestellt und sicher ist darüber sehr viel Gutes und Beachtenswertes geschrieben. Aber jetzt scheint es mir wichtiger zu sein, daß auf diesem Gebiet möglichst bald positive Taten geschehen, als daß über Pläne länger debattiert wird. Und wenn sich die Mehrheitsparteien im Reichstage auf einen Plan geeinigt haben, so sollte man nicht das Erreichte wieder in Frage stellen und das glücklich erzielte Zusammengehen der Parteien einer zu starken Belastungsprobe aussetzen. Ich glaubte, meine Herren, gerade bei der aufgeregten Stimmung, die im Lande herrscht, diese Mahnung zu praktischer Klugheit und politischer Besonnenheit aussprechen zu sollen. Unbedingt notwendig ist aber, daß jetzt mit Zwangsmaßnahmen, Pfändungen, und dergleichen aufgehört wird, bis die Kredithilfe anfangen kann, sich auszuwirken. Ein anderes Verfahren würde nicht nur dem Zweck der Kredithilfe widersprechen, sondern bei der jetzigen Stimmung im Lande meines Erachtens nicht zu verantworten sein. Und dieselbe dringende Bitte und Mahnung richte ich an die Preußenkasse auch bezüglich der Festsetzung von Strafzinsen und Zuschlüssen.

Ich sagte vorhin, daß die Maßnahmen auf dem Kreditgebiete nur eine Atempause gewähren. Eine Sanierung der Landwirtschaft kann auf dem Kreditweg überhaupt nicht erreicht werden, sondern nur durch Herstellung der Rentabilitätsmöglichkeit im landwirtschaftlichen Betrieb.

Ich möchte das an einem Beispiel klar machen. Wenn jetzt der Landwirt Preise für Vieh und Schweine bekommt, die auf und unter dem Vorkriegsniveau liegen, so helfen alle Kreditmaßnahmen nichts, der Betrieb geht seinem Ende entgegen. Der Index der Betriebsmittel, die Steuern, sozialen Lasten und Löhne sind zu hoch geworden, um zu Vorkriegspreisen Fleisch zu produzieren. Naturgemäß leiden unter dieser Entwicklung der Viehpreise diejenigen Gegenden und Betriebe am meisten, die ihrer Lage und Betriebsgröße nach auf Viehzucht angewiesen sind. Das sind die Viehzuchtgegenden und überall die bäuerlichen Betriebe.

Es ist gesagt, die Kleinbetriebe sind wenig verschuldet, der Großbetrieb am meisten. Manche glauben, diese Gelegenheit benutzen zu sollen, um den größeren Betrieben den Todesstoß zu versetzen. Die Statistik, soweit mir bekannt, widerspricht dieser Auffassung. Sie zeigt keine aufsteigende Kurve der Verschuldung von Klein zu Groß, sondern eine gebrochene Linie, die den höchsten Stand der Verschuldung bei den großbäuerlichen Betrieben zeigt.

Diese würden also zuerst zusammenbrechen. Es ist aber schließlich gleichzeitig, welche Betriebe zuerst zusammenbrechen, bei Unrentabilität folgen die andern sehr bald nach. Auch ist das Wirtschaftsleben heute so ineinander verwachsen, daß der Niederbruch des einen den andern mitzieht. Denken Sie allein an die gegenseitige Haftpflicht der Genossenschaften



Oberst Frhr. v. Schleinitz,
der neue Stadtkommandant von Berlin.

Das verhängnisvolle Medaillon.

Kriminalroman von Arno Hohenfeld.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aller Blicke hingen jetzt an dem Bilde und jeder mußte zugeben, daß der junge Mann keinen schlechten Geschmack bewiesen, als er über der schönen unbekannten Frau die Arbeit vergaß.

VI.

Wenn Fränkel nicht so fest überzeugt gewesen wäre, daß eine andere Lösung des Falles Falkenberg überhaupt nicht im Bereiche der Möglichkeit gelegen, wäre ihm sicherlich aus Wolters Miene bei dessen Rückkehr ein Verdacht gekommen. Aber so konnte es garnicht anders sein, als daß Wolters ernente Nachforschung ergebnislos verlaufen war.

„Na, lieber Wolter," fragte er freundlich, „haben Sie Erfolg gehabt?"

„Mein Besuch ist jedenfalls nicht vergeblich verlaufen, lieber Fränkel."

„Ach was! Haben Sie das Kabinett öffnen lassen?"

„Gewiß, und dabei hat sich herausgestellt, daß es garnicht verschlossen war, sondern nur geschlossen."

„Hm. Und was haben Sie wichtiges darin gefunden?"

„Nichts! Die Angaben des Dieners stimmten, bis auf eine Staffelei, die er vielleicht nur vergessen hat zu erwähnen."

„Na also! Ich konnte mir ja auch beim besten Willen nicht denken, daß dieser Raum überhaupt auch nur die geringste Bedeutung für die Aufklärung haben könne. Es freut mich, daß meine Vermutung sich wieder mal bestätigt hat. Sie sehen auch, wie recht ich hatte, als ich Ihnen riet, sich den Weg zu sparen. Na, jedenfalls sind Sie jetzt beruhigt, nicht wahr?"

Wolter sah Fränkel groß und ernst an.

„Im Gegenteil!"

„Ja, was denn noch?"

Wolter zog das gefundene Medaillon aus der Tasche und hielt es Fränkel hin, der bald das Medaillon, bald Wolter ruhig fragend ansah.

„Das habe ich in den Falten der Diwandecke gefunden."

„Wie denn, gefunden?"

Wolter erzählte die Einzelheiten.

„Na ja, und?" fragte Fränkel. „Glauben Sie, daß der Fund eine Aenderung herbeiführt? Die Lösung ist doch ganz einfach. Dieses Medaillon ist genau wie die anderen Gegenstände heruntergerissen worden, ein wenig weiter gefallen, bis in die Falten der Diwandecke."

„Wenn es sich um einen Schreibtischschmuck handeln würde, lieber Fränkel, dann würde ich Ihnen recht geben, aber so . . . Ein Glied der Kette ist zerrissen . . . Nach Aussage des Dieners hat Falkenberg Damenbesuche in letzter Zeit überhaupt nicht mehr gehabt, daß man annehmen könne, irgend eine Dame, die sich porträtieren lassen wollte, habe das Medaillon verloren, Falkenberg habe es gefunden und auf seinem Schreibtisch niedergelegt, was er vermutlich nicht einmal getan haben würde, ich denke, er würde es viel eher unter Verschluß genommen haben."

Unruhe überkam Fränkel, er sträubte sich gegen eine Auslegung, die seiner Auffassung des Falles Falkenberg widersprach, aber was konnte er Wolter entgegenhalten?

„Möglich," meinte er, „nur ich sehe noch immer nicht ein, warum dieser Auffindung eine grundlegende Aenderung zukommen soll."

„Wirklich nicht? Denken Sie bitte mal an Simons Aussage. Falkenberg soll einmal gearbeitet haben, also muß er ein Modell gehabt haben."

„Aber Sie berufen sich doch eben auf die Angaben des Dieners, daß Falkenberg in letzter Zeit keine Damenbesuche gehabt hat."

„Keine Damenbesuche, von denen der Diener etwas wußte, keinen sogenannten offiziellen Besuch. Vielleicht hat er den Diener nach Berlin geschickt, um ihn wegen dieses Besuches vom Hause fernzuhalten."

„Ja, was sollte denn das für eine Dame gewesen sein? Wir haben doch den ganzen Falkenbergschen Verkehr restlos klargestellt, darunter befand sich aber auch nicht eine Dame, die für die Tat in Frage kommt. Ueberhaupt . . ."

Fränkel war aufgestanden und lief umher.

„Ich habe noch eine andere Ueberraschung für Sie, Fränkel. Hier ist das Bild der Dame, der das Medaillon gehört, oder auch nur gehört hat."

Fränkel starrte das Bild an, genau so, wie Wolter das Medaillon, als es aus der Divandecke herausfiel.

„Wer ist das?"

„Wenn wir erst das wissen, dann sind wir ein gutes Stück weiter. Aber ich will Ihnen verraten, wie ich zu dem Bilde gekommen bin."

Wolter berichtete ausführlich.

„Na, das ist ja eine verfluchte Geschichte!" rief Fränkel jetzt aus. „Eine nette Bescherung, jetzt, nach dem Urteil!"

„Wir wollen froh sein, daß wir das Medaillon gefunden haben. Kopfschmerzen brauchen wir uns zunächst nicht zu machen, denn wir wissen ja noch nichts positives. Erwiesen ist noch nicht, daß das Medaillon mit dem Mord in unmittelbarem Zusammenhang steht, obgleich ich sehr zu dieser Ansicht neige."

„Der Möglichkeiten sind viele," erwiderte Fränkel, wie von einem Lichtstrahl berührt. „Vor allem müssen wir schnell erfunden, wer jene Frau ist."

„Ich denke, wir vernehmen zunächst noch einmal den Diener Falkenbergs, obwohl zweifelhaft ist, daß die Dame zu Falkenbergs Bekanntenkreis zählte. Außerdem ist es möglich, daß sie garnicht die letzte Besitzerin des Medaillons gewesen ist."

„Auch das kann zutreffen. Unter allen Umständen muß der Diener sofort kommen. Wir müssen auch Dr. Reichard verständigen, der die Untersuchung geführt hat."

Der Falkenbergsche Diener wurde im Auto herbeigeholt.

Zunächst legte man ihm das Medaillon mit der Frage vor, ob er sich entsinne, es schon einmal gesehen zu haben, ob es vielleicht Frau Falkenberg gehöre. Beide Fragen verneinte der Diener.

„Haben Sie ein einigermaßen gutes Personengedächtnis?" fragte Wolter. Der Diener bejahte. „Würden Sie sich zutrauen, beim Ansehen eines Bildes mit Sicherheit zu entscheiden, ob Sie die betreffende Person in der Villa Falkenberg gesehen haben?"

„Ich glaube wohl, besonders, wenn die Person mehrere Male dagewesen ist."

„Gehörte diese Frau zu den Besuchern der Villa Falkenberg?"

Der Diener besah das Bild kritisch und dachte angestrengt nach.

(Fortsetzung folgt.)

und daran, daß die Leidtragenden bei Niederbrüchen keineswegs nur Landwirte sind, sondern Kaufleute, Kommissionäre usw. Wenn zurzeit die Kleinbetriebe noch am günstigsten stehen, so bleibt zu beachten, daß diese geringere Verschuldung zum erheblichen Teil dadurch erreicht ist, daß der Kleinbesitzer mit seiner Familie in den letzten Jahren ein Leben geführt hat, dessen Standard vielfach unter dem eines Arbeiters gelegen hat, obgleich seine Arbeitszeit ungleich länger war. Auf die Dauer wird das nicht verlangt werden können. Trotzdem ist die Zunahme der Verschuldung auch bei diesen kleineren Betrieben eine sehr starke, und wenn wir noch ein Jahr solche Preise für Schweine und Vieh haben wie jetzt, dann, meine Herren, wollen wir uns einmal im nächsten Jahr über die Lage der Kleinbetriebe unterhalten, wenn wir überhaupt noch zu solcher Unterhaltung kommen.

Das, was die Landwirtschaft immer bekämpft hat, wirkt sich jetzt aus: Die starke Einfuhr von lebendem und geschlachtetem Vieh und zollfreiem Gefrierfleisch. Der Hamburger Markt zum Beispiel wird jetzt nach Feststellung der Schleswig-Holsteinschen Kammer zu 90 Proz mit Auslandsvieh beschickt! Das Vieh aus Schleswig-Holstein muß andere Märkte aufsuchen und drückt dort den Preis. Der Hamburger Staat schließt sich nicht den sehr notwendigen preußischen Veterinärbestimmungen an, er durchkreuzt diese. Meine Herren, ich will nicht die Frage des Föderalismus und Unitarismus erörtern, aber diese Art von Föderalismus, die eine ständige Gefahr für die ganze deutsche Viehzucht bildet, geht doch zu weit und bedarf dringend der Remedur.

Trotz dieser niedrigen Viehpreise ist die Spanne zwischen Vieh- und Fleischpreisen, die der Konsument zahlt, von 97 Prozent vor dem Kriege auf 172 Prozent jetzt gestiegen! Sie ist so unerträglich hoch geworden, daß sich die Reichsregierung entschließen mußte, an die Verminderung dieser Spanne ernstlich heranzugehen.

Dazu kommen die Störungen der Märkte durch Seuchensperrungen und vor kurzem ein Streik der Käufer, der den Landwirten Hunderttausende gekostet hat.

Von der schlesischen Grenzbahn.

Eine der für Schlesien bedauerlichsten Folgen der bevorstehenden Auflösung des Reichstages ist, daß das Bahnbauprogramm einen Aufschub erleidet. Diese, besonders vom Abgeordneten Freiherrn v Freytagh-Loringhoven betriebene Angelegenheit war nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten in den letzten Wochen so weit gefördert, daß man mit der Bewilligung der nötigen Mittel für die Linie Brieg—Namslau – Groß-Wartenberg – Neumittelwalde rechnen konnte. Nun sind diese Aussichten zerstört. Der Reichstag soll nur noch das sogen. Notprogramm erledigen, und leider war es nicht möglich, die Aufnahme des fertiggestellten Bahnbauprogramms für den Osten in dieses Notprogramm durchzusetzen. So ist denn alles in dieser Sache bisher Erreichte hinfällig geworden, und die Arbeit wird im kommenden Reichstage von neuem aufgenommen werden müssen. Freilich ist zu hoffen, daß es dann auf Grund der gesammelten Materialien und der gemachten Erfahrungen gelingen wird, schneller zum Ziele zu kommen. Aber ein langdauernder Aufschub, der von der Bevölkerung unserer Grenzkreise schmerzlich empfunden werden wird, ist unvermeidlich.

Lokales.

Namslau, den 27 Februar 1928

= **Der schönste Tanz.** Als vor einiger Zeit bei einem Weltkongreß der Tanzmeister in Los Angeles die Frage aufgeworfen wurde, welcher Ballanz der schönste sei, war die fast einstimmige Antwort der hohen Sachverständigen: „Der Lustige-Witwe-Walzer". In dem neuen Metro Goldwyn-Film, der die „lustige Witwe" als hochmoderne Filmoperette wieder neu aufleben läßt, tanzen Mae Murray, die lustige Witwe und John Gilbert, Prinz Danilo, wieder diesen schönsten Walzer und sie tanzen ihn so gut, daß man fast vergessen kann, daß zwischen dem Bühnenwalzer und dem Filmwalzer mehr als ein Dezenium wilder Ragger-steps Hausse liegt. Der heutige Montag ist der letzte Tag, an welchem der Film „Die lustige Witwe" in den Namslauer Lichtspielen (Grimms Hotel) zur Aufführung gelangt.

= **Hurra, ein Junge!** Der vom Innungsausschuß Namslau am Dienstag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr bei Grimm zur Aufführung kommende dreiaktige Schwank „Hurra, ein Junge" erfreut sich eines sehr guten Rufes, denn überall hat er ein ausverkauftes Haus aufzuweisen. Wir lassen heut noch einige Pressestimmen folgen. „Berliner Morgenzeitung": Man lachte, schrie, klatschte, oft mitten in die Schlager hinein und jeder schlug ein. „Kreuz Zeitung": Das Publikum quietschte vor Vergnügen und lachte Tränen. Immer wieder mußten die Darsteller heraus, um sich für den nicht endenwollenden Applaus zu bedanken. „Deutsche Allgemeine Zeitung": Der Schwank erregte orkanartige Begeisterung. „8-Uhr-Abendblatt": Das Stück entfesselte Lachstürme. „Deutsche Zeitung": Dieser Schwank mit seinen immer neuen, tosenden Beifall auslösenden Einfällen. „Deutsche Tageszeitung": Ein Bombenerfolg. „Vorwärts": Eine Prognose für das Stück? Es wird die hunderste Aufführung in Gesundheit erleben. „Berliner Börsenzeitung": Es jauchzen die Leute — und sie jauchzen mit Recht — weil es tatsächlich urkomisch ist. Es gab stürmischen Beifall. Es war ein Jubel ohne Ende.

= **Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Namslau** feierte am 18. Februar in den Räumen der Schwuntek'schen Gaststätte in Böhmwitz sein diesjähriges Wintervergnügen. Eine große Anzahl von Gästen aus Namslau und Umgegend hatte der an sie ergangenen Einladung Folge geleistet. Eingeleitet wurde die Feier durch einen flotten Militärmarsch der vorzüglichen Musikkapelle. Alsdann hielt der Ortsgruppenführer Kamerad Decker eine kurze Begrüßungsansprache an Gäste, Kameraden und deren zahlreich erschienenen Angehörigen Nachdem die Kapelle noch einige gut aufgenommene Musikstücke zu Gehör gebracht hatte, gelangte der militärische Schwank „Eine Theaterprobe in der Kaserne" zur Aufführung. Die darstellenden Kameraden gaben ihr Bestes her und trugen unendliche Heiterkeit unter die Anwesenden. Dem darauf folgenden Tanz wurde trotz drangvoll fürchterlicher Enge recht eifrig gehuldigt. Zu gleicher Zeit fand auf der Kegelbahn ein Herren- und Damenpreiskegeln statt, bei dem die glücklichen Gewinner wertvolle Preise erringen konnten. Die gesamte, als gelungen zu bezeichnende Veranstaltung hielt alle Teilnehmer bis in die frühesten Morgenstunden zusammen und zeigte deutlich, daß man im Stahlhelm auch fröhlich sein kann.

= **Konzert des Schlesischen Landesorchesters.** Am Sonntag, dem 11. März, nachmittags 5½ Uhr kommt das Schlesische Landesorchester in einer Stärke von 42 Mann zum dritten Male nach Namslau. Die Leitung des Orchesters liegt wieder in den bewährten Händen des Kapellmeisters Hermann Behr.

= **Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler.** Gewinnnummern (16 Tag):

8422, 30 055, 204 246, 223 520, 223 526, 223 528, 223 537, 283 844, 339 409.

= **Breslauer Frühjahrsmesse.** Der Reichsminister der Justiz hat angeordnet, daß der durch das Gesetz vom 18. März 1904 vorgesehene Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen in vollem Umfange für die Breslauer Frühjahrsmesse eintritt. Die Reichsbahndirektion Oppeln läßt am Sonntag, den 11. März aus Richtung Beuthen und Ratibor zwei Sonderzüge zum Besuch der Breslauer Messe verkehren, durch die alle bedeutenderen Orte Oberschlesiens erfaßt werden. Aus den anderen Richtungen wird der Zugverkehr entsprechend verstärkt werden. Aus Anlaß der Ausstellung „Oderwirtschaft und Odersport" die zugleich mit der Frühjahrsmesse am 11. März eröffnet wird, werden eine Reihe von Tagungen stattfinden u. a. am 11. März die Generalversammlung der Deutschen Lebens-Rettungsgesellschaft, am 12. März die Versammlung des Schlesischen Schiffahrtsvereins, am 15. März die Generalversammlung des Schlesischen Fischerei-Vereins. Weitere Tagungen sind in Aussicht genommen. Im Vortragssaal der Ausstellung werden eine Reihe mit der Ausstellung zusammenhängende Vorträge gehalten und entsprechende Filme gezeigt werden. In der Weinausstellung, die ebenfalls am 11. März in der Jahrhunderthalle ihre Pforten öffnet, werden am 11. und 12. März nachmittags 5 Uhr im Marmorsaal der Jahrhunderthalle Weinproben nach rheinischem Muster abgehalten. Es kommen nur deutsche Weine zum Ausschank, die von dem Verein Schlesischer Weinhändler zur Verfügung gestellt sind.

= **Die Schweigepflicht der Krankenkasse.** Die Reichsversicherungsordnung bestimmt, daß Mitglieder der Kassenorgane und Angestellte der Krankenkassen das, was ihnen in amtlicher Eigenschaft über Krankheiten oder andere Gebrechen Versicherter oder ihrer Ursachen bekannt geworden ist, geheimhalten müssen. Wenn sie etwas derartiges unbefugt offenbaren, so können sie in eine Geld- oder Gefängnisstrafe genommen werden. Diese gesetzliche Vorschrift soll den Schutz der Versicherten bezwecken. Sie hat zur Folge, daß der Versicherte das Recht hat, in derartigen Fällen gegen Angestellte oder Mitglieder der Organe das Erforderliche bei dem Versicherungsamte zu veranlassen, wenn sie die Schweigepflicht brechen.

= **Veränderungen in schlesischen Garnisonen.** Nachdem kürzlich erneut aus Glogau gemeldet wurde, daß man dort die Unterbringungsmöglichkeiten der Garnison vermehrt, weil bestimmt damit gerechnet wird, daß das ganze 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 8 in Glogau zusammengezogen wird, von dem der Stab und zwei Kompagnien gegenwärtig in Liegnitz liegen, kommt eine ähnliche Nachricht aus Hirschberg. Dort beantragt der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung den Ankauf eines Grundstückes für 15 000 Mark. Er begründet seinen Antrag damit, daß „für die mit Sicherheit zu erwartenden Kasernenneubauten" das bisher dafür erworbene Gelände an der Neumann-Kaserne noch nicht ausreicht. Der „Bote aus dem Riesengebirge" bemerkt dazu: „Wichtiger als das, was der Magistrat in seiner kurzen Begründung sagt, ist das, was man aus ihr herausliest, nämlich die Tatsache, daß in dem Streit, ob Hirschberg oder Glatz das gesamte Gebirgsjägerbataillon erhalten werden, Hirschberg erfolgreich gewesen ist." — Es handelt sich hier um die Zusammenlegung des 2. Bataillons-Inf.-Reg. Nr. 7.

= **Lankau.** Auf dem zur Herrschaft Lankau gehörigen Jagdgelände in Böhmwitz, Lankau und Namslau (Wald und Feld) werden zur Vertilgung von Raubzeug Giftbrocken ausgelegt. Vor Aufheben von Fallwild wird gewarnt.

= **Glausche.** In den Jagdgeländen der Gemeinde Glausche wurden zur Vertilgung von Raubzeug Giftbrocken ausgelegt. Vor Aufheben von Fallwild wird gewarnt.

Kirchliche Nachrichten.

Kathulische Kirche.

Den Kanzelvermeldungen vom ersten Fastensonntage entnehmen wir folgendes: Mittwoch, 29. Februar, nachmittag 3 Uhr, Kreuzweg. Donnerstag, 1. März, nachmittag 5 Uhr, Beichthören für den Herz-Jesu-Freitag. – Freitag, 2. März, an Herz-Jesu um ½7 Uhr Hochamt mit heiligem Segen zu Ehren des Herzens Jesu. — Sonntag, 4. März, 6 Uhr, Frühmesse mit Generalkommunion des Männerapostolats und der Marianischen Kongregation. ½8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt mit Hochamt. Nachmittag 5 Uhr Fastenpredigt.

Sanntag nach dem Hochamt Sitzung des Kirchenvorstandes.

Vereine.

Dienstag, 28. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung des Gesellenvereins. – Mittwoch, 29. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung des Jugendvereins. — Donnerstag, 1. März, zur selben Zeit, Versammlung der Marianischen Kongregation (Handarbeit).

Bitte sofort

das Abonnement auf das **täglich erscheinende**

! Namslauer Stadtblatt !

für den **Monat März 1928** zu erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung erfolgt.

Unsere Geschäftsstelle, Andreaskirchstraße 18 die Ausgabestellen: Gaul, Wilhelmstraße u Klosterstraße, Leppin, Ring, Frau Kaufmann Kattner, Schützenstraße, H. W. Kastner, Krakauerstraße 10, Fritz Schröder, Mareestraße (an den Friedhöfen), Liebschwager, Kasernenstraße und unsere Austräger nehmen dauernd Bestellungen an.

* **Ein neues deutsches Großverkehrsflugzeug.** Der Bayerischen Flugzeugwerken in Augsburg geht zur Zeit ein neues Verkehrsflugzeug seiner Vollendung entgegen. Es handelt sich um eine Ganzmetall-Verkehrsstimoufine. Das mit dem neuen unterseitzen Zwölfzylindermotor ausgerüstete Flugzeug kann zwei Führer, zehn Passagiere und Gepäck befördern. Die Reichweite beträgt 880 Kilometer. Die im Bau befindliche Erstausführung ist bereits von der Deutschen Luft-Hansa A.-G. für den Einsatz im Sommerverkehr vorgesehen.

* **Im Flugzeug auf die Zugspitze.** Der bekannte Kunstflieger Udet ist in den Mittagsstunden vom Eibsee aus, der noch eine 30 Zentimeter starke Eisdecke aufweist, mit einem 20 PS. Kramm-Daimler-Flugzeug auf die Zugspitze gestartet. Er ist glatt auf dem Platt gelandet und mit einem Passagier dann neuerdings aufgestiegen, wieder zum Eibsee hinabgeflogen und auf dem See nach einigen Loopings gelandet. Udet bezeichnet die Landungsmöglichkeit auf dem Zugspitzplatt als außerordentlich günstig.

* **22 Personen durch Käse vergiftet.** In Dollach im Gailtal sind nach dem Genuß von verdorbenem Käse von 30 Personen 22 an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein Knabe im Alter von zwei Jahren ist gestorben.

* **Noch keine Einigung im Lohnkampf im westböhmischen Bergbau.** Die Verhandlungen zur Beilegung des Bergarbeiterstreikes im nordwestböhmischen Kohlenrevier haben bisher noch zu keinem positiven Resultat geführt. In der Lohnfrage, die den Schwerpunkt des Konfliktes bildet, wurde die Beratung noch nicht abgeschlossen. In dieser Frage ist bisher keine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte und demzufolge auch kein Fortschritt zu verzeichnen. Aus Dux wird gemeldet, daß den deutschen Schulen infolge des Kohlenarbeiterstreikes die Kohlenvorräte ausgegangen sind, so daß der Unterricht an diesen Schulen bis auf weiteres geschlossen werden mußte.

* **Tragischer Selbstmord eines Lehrers in der Schule.** Der an einer jüdischen Schule in Budapest beschäftigte Professor Bruck hat kurz vor Beginn einer von ihm zu erteilenden Unterrichtsstunde eine starke Dosis Veronal genommen. In bewegten Worten nahm er Abschied von seinen Schülern, indem er sagte, daß eine während des Kriegsdienstes zugezogene Krankheit sich wieder erneuert hat, und daß er sein Leben nicht länger ertragen könne. Wie ein Sokrates wolle er in der Mitte seiner Schüler sterben. Er wurde dann plötzlich von Unwohlsein befallen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er verstarb.

* **Ausdehnung des Arbeitskonfliktes in der schwedischen Industrie.** Laut einem Communiqué, das die von der schwedischen Regierung eingesetzte Kommission zur Beilegung des Konflikts in der Zellulose-Industrie veröffentlicht, sind die Verhandlungen abgebrochen worden, da alle Verständigungsmöglichkeiten erschöpft sind. Das Präsidium des schwedischen Arbeitgeberverbandes hat im Zusammenhang hiermit die Aussperrung bei den Papierfabriken vom 5. März ab beschlossen. Von dieser Maßnahme werden 13 300 Arbeiter betroffen. Die Zahl der bisher schon ausgesperrten Arbeiter in der Zellulose-Industrie und bei den Stahlwerken beträgt etwa 35 600.

* **Vier Kinder in den Flammen umgekommen.** Beim Brande des Häuschens eines Bergarbeiters in der Nähe von Llanelly (England) kamen vier Geschwister, zwei Knaben und zwei Mädchen im Alter von sechs bis sechzehn Jahren, in den Flammen um.

* **Rekordwahnsinn.** Der amerikanische Autorennfahrer Frank Lockhardt, der auf der Rennbahn an der Daytona-Bucht in Florida den Campbellschen Geschwindigkeitsrekord von 333 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit brechen wollte, ist mit seinem 400-PS-Auto verunglückt. Der Wagen überschlug sich und flog ins Meer. Lockhardt mußte mit erheblichen Verletzungen aus den Trümmern des Wagens befreit werden.

Neue Müllabfuhrwagen in Potsdam.

Der Magistrat Potsdam hat neue Wagen für die Müllabfuhr eingestellt; durch umschichtig rotierende Schaufeln im Wagen wird das Müll staubfrei ein- und ausgeladen.

Allerlei aus aller Welt.

* **Gasexplosion im Theater.** Kurz vor Beginn der Vorstellung im Admiralspalast in Berlin ereignete sich eine schwere Gasexplosion, durch die ein Maschinenmeister getötet wurde, zwei Arbeiter waren bewußtlos und konnten erst nach längeren Bemühungen der Feuerwehr ins Leben zurückgerufen werden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt, sie entstand in einem Raum hinter der Bühne, als der Maschinenmeister den beiden Arbeitern die Schornsteinanlage zeigen wollte. Als er die Verschlußklappe öffnete, gab es einen heftigen Knall. In der Schornsteinanlage hatten sich Kohlenoxydgase angesammelt.

* **Ein großer Juwelenschmuggel** ist von der Warschauer Kriminalpolizei aufgedeckt worden, der auch nach Berlin hinüberspielt. Mehrere Schmuggler wurden verhaftet und 13 Kilo teils echter, teils geschickt gefälschter Edelsteine beschlagnahmt. Der Führer der Bande, ein gewisser Eblewski, ist nach Berlin entkommen.

* **Flammentod einer Greisin.** Im Norden Berlins wurde eine 82 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung mit schweren Brandwunden tot aufgefunden worden. Die Frau hatte die Gewohnheit, über der Gaslampe einen Fidibus anzustecken. Wahrscheinlich ist sie mit dem brennenden Papier zu nahe an ihre Kleidung gekommen, so daß sie verbrannte.

* **Verzweiflungstat einer Mutter.** In Nordhausen wurden die Schürzenmäherin Auguste Rieschel und deren etwa zehn Jahre alter Sohn tot aufgefunden. Es steht ohne Zweifel fest, daß der Tod der beiden auf Gasvergiftung zurückzuführen ist. Ein Unglücksfall ist nicht anzunehmen, vielmehr steht ziemlich sicher fest, daß die Mutter beschloß, gemeinsam mit ihrem Kind in den Tod zu gehen. Die Ursache dieser Tat dürfte darin zu suchen sein, daß die Mutter, welche für eine Fabrik Schürzen anfertigte, Stoffstücke versehentlich verschnitten hatte.

* **Eine Kaserne abgebrannt.** In Celle ist die „Maschkaserne" durch ein Feuer völlig zerstört worden. Die Räume dienten 14 Familien zur Unterkunft. Jetzt sind 75 Personen obdachlos geworden, auch konnten sie nichts von ihren Habseligkeiten retten.

* **Selbststellung eines Verbrechers.** Der Arbeiter Neuland aus Oberkail, Bez. Wittlich, der am Rosenmontag einen Polizeibeamten erschossen hatte und in die Wälder geflüchtet war, hat sich in der Wohnung des in Eisenschmitt stationierten Oberlandjägermeisters gestellt und wurde verhaftet.

* **Tödlicher Flugzeugabsturz in Darmstadt.** Der Kunstsportflieger Jaehrling ist auf dem Flugplatz Darmstadt tödlich abgestürzt. Jaehrling führte über dem Flugplatz einen Kunstflug aus, als plötzlich die beiden Flügel der Maschine zusammenknickten. Er stürzte aus beträchtlicher Höhe ab und war sofort tot. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert.

Programm der Schlesischen Funkstunde.

Montag: 16.30: Ehrhard Evers: „Die Werke der diesjährigen Eichendorff-Preisträger Gertrud Aulich und Bruno Hanns Wittek. 17: Uebertragung aus dem Gloria-Palast: Filmmusik. 18: Elternstunde. 19: „Arbeitsmöglichkeiten der Dichter-Akademie". 19,45: Blick in die Zeit. 20,10: Klavierabend Rudolf Feigerl. 21,20: Gesichter und Gestalten der Liebe.

Dienstag: 15,45: Kinderstunde. 16.30: Russische Tonsetzer. 18: „Die Mitglieder der Dichter-Akademie". 18,30: „Spanisch". 18,55: Dritter Wetterbericht. 19: Dr. Schoenfeld: „Gutes Deutsch". 19,30: Die Uebersicht. 20,10: Rundfunkelndes Lachen. Anschließend: Die Abendberichte und Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens.

Mittwoch: 15,45: Stunde mit Büchern. 16,15: Unterhaltungskonzert. 17,45: Von oberschlesischen Dichtern und Geschichtenmachern. 18.30: „Französisch für Anfänger." 18.55: Dritter Wetterbericht. 18,55: Rechtsanwalt Bandmann: „Gang durch den Gerichtssaal". 19,30: Uebertragung aus dem Stadttheater Breslau: „Don Carlos".

Donnerstag: 16,30: Johann und Josef Strauß. 18: Jugendstunde. Proben aus alten deutschen Minnesängern. 18,50: „Einführung in die Redeschrift." 19,20: Dr. Kohn: „Handel und Gewerbe im Recht". 19,50: Englische Lektüre. 20,20: Symphonie-Konzert. Schlesisches Landesorchester. Anschließend: Die Abendberichte und Funktechnischer Briefkasten. 22,30: Funktanzstunde. 23: Tanzmusik.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes").

Straßenbahnzusammenstoß.

Königsberg i/Pr. 25. Februar. Heute abend gegen 9½ Uhr stießen in der Vorstadt Ecke Unterhaberberg anscheinend infolge Versagens der Weiche zwei Straßenbahnwagen der Linien 4 und 11 aufeinander. Durch den Anprall und die zertrümmerten Glasscheiben erlitten fünf Personen Quetschungen und Schnittwunden und mußten dem Krankenhause zugeführt werden. Außerdem wurden zwei Fahrgäste leicht verletzt.

Tödlicher Absturz eines Fliegers.

Augsburg, 26. Februar. Heute vormittag sollte ein von den bayrischen Flugzeugwerken erbautes Sportflugzeug von dem Angestellten der Deutschen Lufthansa Hackmack, der früher Flugzeugführer war, eingeflogen werden. Nach einem glücklich verlaufenen Probeflug von 20 Minuten stürzte das Flugzeug aus bisher unbekannten Gründen ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot ist tot.

Industrie und Landwirtschaft.

Laut „Montagspost" ist zur Zeit das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Berlin versammelt, um über die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft zu beraten. Das Blatt nimmt an, daß sich die Industrie für weitestgehende Unterstützung der Landwirtschaft aussprechen werde. Ob die Industrie auch von sich aus der Landwirtschaft beispringen werde, stehe noch nicht fest.

Schweres Unglück in einer Brikettfabrik.
Zwei Tote, 25 Verletzte.

Köln, 26. Februar. Gestern abend gegen 9 Uhr entzündete sich in der Brikettfabrik der Hubertus-Braunkohlen A. G. in Brüggen an der Erft während des Löschens eines Brandes, Kohlenstaub. Zwei Arbeiter verunglückten tödlich, 25 Personen, Beamte und Arbeiter, darunter auch der Betriebsdirektor erlitten Brandwunden. Die behördliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

1111 Loopings in 300 Minuten.

Paris, 25 Februar. Der französische Flieger Frenvel hat heute den Weltrekord im Loopingflug gebrochen. Er führte in 4 Stunden 56 Minuten 1111 Loopings aus. Der bisher von dem Amerikaner Homan gehaltene Rekord betrug 1093 Loopings.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 25. Februar 1928 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz: Getreide: Stetig. — Mehl: Ruhig. — Sämereien Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	25	24	Oelsaaten	25	24
Weiz. 74 Effektg min.	25 60	25 6	Mittl. Art und Güte letzter Ernte.		
Rog. 71 Effektivg. min.	25 80	25 8	Winterraps	—,—	34.
Hafer *	21,40	21,40	Leinsamen *	—,—	35.
Braugerste, gute	28.50	28 50	Senfsamen *	—,—	28.
Braugerste *	26,00	26,00	Hanfsamen *	—,—	36.
Industriegerste einschl.			Blaumohn	—,—	62.—
Wintergerste	22 50	22,5			

* Mittlere Art und Güte

Anmeldung schulpflichtig werdender Kinder.

Mit Beginn des neuen Schuljahres — d. i. der 1. April 1928 — werden alle Kinder schulpflichtig, welche zu dieser Zeit bereits 6 Jahre alt sind oder bis zum 30. Juni 1928 das 6. Lebensjahr vollenden.

Die Eltern, Erziehungspflichtigen usw. werden hiermit aufgefordert, diese Kinder am

Donnerstag, den 1. März 1928, vorm. 8—12 Uhr

den hiesigen Volksschulen zuzuführen.

Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1928 sechs Jahre alt werden, können ebenfalls aufgenommen werden.

Bei der Schulanmeldung muß bei den Kindern, die nicht in hiesigen Kirchen getauft sind, der Taufschein, bei den in Namslau nicht Geborenen auch der Impfschein vorgelegt werden.

Namslau, den 17. Februar 1928.

Der Magistrat.
Dr. Lober.

Danksagung.

Für die mir beim Heimgange meines lieben Mannes in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und Kranzspenden sage ich auf diesem Wege zugleich im Namen aller Angehörigen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Fuhrmann für die trostspendenden Worte, sowie der Freiwilligen Feuerwehr und dem Männer- und Jünglings-Verein für das letzte Geleit.

Namslau, den 28. Februar 1928.

Emma Mummert.

Gegen Husten:

Eucalyptus-Menthol-Bonbons,
Kaiser's Brustkaramellen,
Droginal, Emser- und Sodener-Pastillen
Wybert Tabletten, Coryfin-Bonbons
Mingol-Tabletten, Fenchelhonig
Hustosil-Bonbons

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

1 kräftiger
Arbeitsbursche
nicht unter 18 Jahren und
1 Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren, können sich sofort melden.
Molkerei Hönigern.

Suche für Landwirtschaft, 50 Morgen, jungen Landwirtssohn als
Wirtschaftsgehilfen
bei Familienanschluß
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes

6 Stück 3jähr. gesunde
Ackerpferde
stehen auf **Dom Kl. Steinersdorf** zum Verkauf.
Rentamt Sterzendorf
Tel. Roldau 15.

Bote oder Botin
zum Austragen von Zeitschriften **gesucht.**
Meldungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter **N. L. 223** an Annoncen-Landsberger, Breslau I.

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten lief.
Teppichhaus Agay & Glück
Frankfurt a. M.
Schreiben Sie sofort!

Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften
Gesichts-ausschlag
mit Schuppenbildung, Nissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen „Zader's Potenz-Medizinal-Seife" hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Bau ammann H. a Stck 60 Pfg. (15%ig) Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich
O. Tietze, Germania-Drogerie

Wald-arbeiter
stellt ein
Dom. Groß-Marchwitz.

Futters-mann
mit eigenen Leuten zu ca. 30 Kühen und 35 Stück Jungvieh für bald oder später
gesucht.
Dom. Reesewitz
Kreis Oels.

Stubenthermometer
Fensterthermometer
Badethermometer
Brennereithermometer
Soxhletthermometer
Butterthermometer
Sacharometer
Lutterprober.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Der Wert der Anzeige
wächst ständig
mit der Dauer ihrer Veröffentlichung!

Wir liefern gut und preiswert alle
Drucksachen

Formulare
Briefbogen
Briefumschläge
Adreßkarten
Lieferscheine
Rechnungen

Prospekte
Preislisten
Postkarten
Quittungen
Zahlkarten
Lohnlisten

Namslauer Druckerei-Gesellschaft
Fernruf 94. m. b. H. Fernruf 94.
Andreas-Kirchstraße Nr. 18.

Trecker Motorenöl
Auto-Oel
für Personen- und Lastautos
Veloxol, Wagenfett.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.